Neue Gesänge aus Europa (14)

Christine Simolka
Sopran

René Wohlhauser
Bariton, Klavier

Ein mobiles Festival mit Uraufführungen

Mit freundlicher Unterstützung der Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia

swiss arts council

prohelvetia

Foto: Martin Spiess

Samstag,	**16. Sept.**	**2023,**	**19:00h:**	**Berlin,** Elias-Kuppelsaal, Göhrener Straße 11
Samstag,	**23. Sept.**	**2023,**	**19:00h:**	**München,** Steinway-Haus, Landsberger Straße 336/2
Samstag,	**30. Sept.**	**2023,**	**19:00h:**	**Basel,** Haus zur Musik, Schillerstraße 5
Samstag,	**07. Okt.**	**2023,**	**20:00h:**	**Paris,** Le Temple de Port Royal, 18 Boulevard Arago
Donnerst.,	**12. Okt.**	**2023,**	**12:30h:**	**London,** Trinity Laban Conservatoire, Greenwich, Masterclass
Donnerst.,	**12. Okt.**	**2023,**	**18:45h:**	**London,** Trinity Laban Conservatoire, Greenwich, Konzert
Samstag,	**21. Okt.**	**2023,**	**18:00h:**	**Chișinău,** Festival „Days of New Music“, Str. 31 Aug 1989, 115
Sonntag,	**22. Okt.**	**2023,**	**18:00h:**	**Chișinău,** Academy of Music, Strada A. Mateevici 87
Dienstag,	**24. Okt.**	**2023,**	**10:30h:**	**Iași,** "George Enescu" National University of Arts, Masterclass
Dienstag,	**24. Okt.**	**2023,**	**19:00h:**	**Iași**, National University, Str. Costache Negruzzi 9, Konzert
Donnerst.,	**26. Okt.**	**2023,**	**19:00h:**	**Bukarest**, Dinu Lipatti House of Arts, 12 Lascar Catargiu Blvd.
Freitag,	**27. Okt.**	**2023,**	**19:00h:**	**Bukarest**, Nationale Musikuniversität, Strada Ştirbei Vodă 33
Sonntag,	**29. Okt.**	**2023,**	**19:00h:**	**Wien**, Kaisersaal, Kaiserstraße 10
Samstag,	**11. Nov.**	**2023,**	**20:00h:**	**Freiburg,** Elisabeth Schneider Stiftung, Wilhelmstraße 17a

René Wohlhauser (*1954) aus Basel	**Blay**, für Sopran und Bariton (2009)
	Rachearie aus der Oper **Gantenbein**, f. Sop. u. Klav. (2004)
	Quer durch …, für Sopran und Klavier (2022), Uraufführung Kompositionsauftrag der Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia
	Dunkle Stimmen, f. Sopran, Bariton u. Elektronik (2023), UA Kompositionsauftrag der Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia
Gwyn Pritchard (*1948) aus London	**Abundant folds**, für Sopran und Klavier (2023)
Leon Zmelty (*1997) aus München	**kälteschutz**, für Sopran und Klavier (2023), UA
Veronica Ciobanu (*1993) aus Chişinău	**Fabulae Phaedrus**, für Sopran, Bariton und Klavier (2022), UA
Vlad Burlea (*1957) aus Chişinău	**A-Symétries**, für Sopran, Bariton und Klavier (2023), UA
Vlad Răzvan Baciu (*1986) aus Iaşi	**Scent of Beauty**, für Sopran und Klavier (2021), UA
Ulpiu Vlad (*1945) aus Bukarest	**I caught a Glimpse of Light**, für Sopran und Klavier (2020)
Roman Vlad (*1982) aus Bukarest	**Coincidențe III**, für Sopran, Bariton und Klavier (2023), UA
Stéphane Boussuge (*1968) aus Wien	**La Nuit**, für Sopran und Klavier (2022)
Jean-Claude Wolff (*1946) aus Paris	**Trois chansons mélancoliques**, f. Sop. u. Klav. (2023), UA
Violeta Dinescu (*1953) Bukarest/Oldenbg.	**Taube**, für Sopran und Bariton (2023), UA

Weitere Infos:
www.renewohlhauser.com

Inhaltsverzeichnis

Projektbeschreibung 2
René Wohlhauser
„Blay“ 3
„Rachearie“ 4
„Quer durch …“ 4
„Dunkle Stimmen“ 5
Gwyn Pritchard
„Abundant folds“ 6
Leon Zmelty
„kälteschutz“ 7
Veronica Ciobanu
„Fabulae Phaedrus“: „Lupus et Agnus", „Canes Famelici“ 8
Vlad Burlea
„A-Symétries“: „Des Myriades“, „Avant“, „G-A-Si(métrie)“ 9
Vlad Răzvan Baciu
„Scent of Beauty“ 11
Ulpiu Vlad
„I caught a glimpse of Light“ 12
Roman Vlad
„Coincidente III“ 13
Stéphane Boussuge
„La Nuit“ 14
Jean-Claude Wolff
„Trois chansons mélancoliques“ 15
Violeta Dinescu
„Taube“ 17
CDs und Buch 18
Biographien der InterpretInnen 19

Projektbeschreibung

Duo Christine Simolka, Sopran, und René Wohlhauser, Bariton und Klavier

Das Duo Simolka-Wohlhauser aus Basel ist spezialisiert auf die Interpretation aktueller zeitgenössischer Vokalmusik und macht jedes Jahr Tourneen durch die Schweiz und einige größere Städte in Europa (u.a. Basel, Bern, Zürich, Stuttgart, Hamburg, Berlin, Paris, Wien, London). Grundliegendes Anliegen ist es, aktuelle Vokalmusik aus dem Bereich der zeitgenössischen Musik zur Aufführung zu bringen und dadurch dieser Gattung neue Impulse für die weitere Entwicklung zu verleihen.

Die Programme enthalten Vokalwerke unterschiedlichster Stilrichtungen aus dem Bereich aktueller zeitgenössischer Musik: von Musiktheatralisch-Lustigem über Besinnliches bis zu Anspruchsvollem, von lautpoetischen Experimenten über Gedichtvertonungen bis zu Sprachspielen öffnet sich eine breite Palette möglicher musikalischer und sprachlicher Ausdrucksweisen. Auch inszenierte Performance sowie Improvisation, Theatralik und Elektronik gehören zu beliebten Highlights. Ein Großteil des Programms besteht aus zahlreichen, speziell für das Duo geschriebenen Werken als Uraufführungen, die aus einer intensiven Zusammenarbeit mit Komponistinnen und Komponisten aus verschiedenen Ländern Europas hervorgehen (u.a. aus Rumänien, Albanien, Aserbeidschan, Polen, Deutschland, Frankreich, England, Österreich und der Schweiz), und die damit eine spannende Bestandesaufnahme verschiedener Ansätze heutigen Komponierens zur Diskussion stellen. Damit bewegt sich das mit Begeisterung vorgetragene Programm am Brennpunkt des aktuellen künstlerischen Schaffens.

Die Konzerte in Rumänien, auf Einladung der Heart-Core Cultural Association und die Konzerte in Moldau, auf Einladung des moldauischen Komponistenverbandes werden von der Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia unterstützt. Weitere Einladungen haben wir erhalten vom Trinity Laban Conservatoire, London, von „Traces d'aujourd'hui", Paris, und von „Neue Musik in München".

Redaktion und Übersetzungen, wo nicht anders aufgeführt: René Wohlhauser

***

René Wohlhauser: Blay, für Sopran und Bariton (2009), auf ein Gedicht des Komponisten. Ergon 40, Nr. 2a, Musikwerknummer 1519

Vokaltext
Gedicht Nr. 127 (Gedichtsammlung 3, Gedicht Nr. 17), geschrieben am 18. Juli 2009

Blay Blay Hanagomo rimo labo ra me sorosi? Narome karami loppi ra Somme kama lariba no Sek nok mario sora lema Robandangan Bley Hagonamo moribola ralame bimo rosi? Soraka merona mira loppi ramo Maka laba rippilo mirolano Mora noma riomu raso male Robandangan Bloy s, t g t g t g, r t, ch, schi ro, s g to re, margg se se rögtschügg, ramalabara, mila ko sek, maroke wragg	Osi meama Laremono Ome nora no do ro nomo me pa rame Domo ro rora damala ra Oreo kara doremea logame me logo Doro Doreme Sugimotora Masiome mogiame rapa dioma Lammo no rio Dome donomera rameno Do ro mono me mera para rapme Domo donomoro rama dama dara lama reo Ore dome rome mero domo me reme me Seneme Doro Doreme Sugimotora ülp tschar og matsch, saraba pomi biriba solapo üpmorem marago Remi kun töwi be gela dozia qua.

Werkkommentar
„Blay" für Sopran und Bariton ist gleichzeitig das zweite Stück des Zyklus „Iguur – Blay – Luup" für Sopran solo, Sopran-Bariton-Duo und Sopran mit kleinem Ensemble (Baßflöte, Baßklarinette und Violoncello), der seinerseits der vierte Teil des großen „Marakra-Zyklus" ist, und das erste Stück des „Kasamarówa-Zyklus". Es stellt also eine Art Verzweigungspunkt dar, eine Spaltung eines musikalischen Entwicklungsflusses in mehrere eigenständige Flußsysteme.
In der Emblematik der fiktiven Sprache Sulawedisch bedeutet „Iguur" eine Metapher, die in „Blay" durch eine unerwartet hervorgerufene Resonanz verrätselt wird, um in „Luup" in veränderter, sozusagen geläuterter Gestalt und in anderem Kontext wieder aufzuerstehen.
„Blay" ist durch verschiedene Strukturtypen in drei formal klar unterscheidbare Teile gegliedert, voneinander jeweils durch kurze gesprochene Zwischenspiele getrennt und durch ein System von Tempo-Modulationen sich allmählich beschleunigend. Während es sich bei den ersten beiden Teilen dieses Stücks um Kanons handelt, besteht der dritte Teil aus der Transformation eines Duos des Kanonmeisters aus dem 15. / 16. Jahrhundert, Pierre de la Rue, dem Zeitalter der Entstehung der Emblematik in der europäischen Kunst.

René Wohlhauser

***

René Wohlhauser: Rachearie aus der Oper **Gantenbein**, Fassung für Sopran und Klavier (2004), auf einen Text von Max Frisch. Ergon 30, Nr. 3, Musikwerknummer 1015

Vokaltext
Aus dem Buch „Mein Name sei Gantenbein“ von Max Frisch.

Rachearie
Gantenbein, seit du nicht mehr den Blinden spielst, bist du unmöglich.
Ein Ekel. Du bist verrückt. Wie kann ein Mann so öde werden!
Nichts wird sein, Herrgott im Himmel, überhaupt nichts!
Und es ist auch nichts gewesen, nichts gewesen.
Was kann ich dafür, daß mir ein Irrer begegnet?
Ich will diesen Irren nicht sehen, werde seine Depeschen sofort in Fetzen zerreißen.
Wieso machst du es mir so schwer? Nie wieder ein Geschrei!

Werkkommentar
Meine Oper „Gantenbein", die im November 2004 am Luzerner Theater von vier Gesangssolisten und dem Luzerner Sinfonieorchester uraufgeführt worden ist, handelt von der Beziehung zwischen Max Frisch und Ingeborg Bachmann, eines der berühmtesten Schriftstellerpaare. Das Libretto wurde vom Komponisten aus dem Roman „Mein Name sei Gantenbein“ von Max Frisch zusammengestellt. Max Frisch war nach eigenen Aussagen sehr eifersüchtig.

René Wohlhauser

***

René Wohlhauser: Quer durch …, Fassung für Sopran und Klavier (2022), auf ein Gedicht des Komponisten. Ergon 92, Nr. 2, Musikwerknummer 2184, Uraufführung Kompositionsauftrag der Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia

Vokaltext
Gedicht Nr. 131 (Gedichtsammlung 3, Gedicht Nr. 21), geschrieben 2013/2022.

Quer durch … Vier. Machen! Und durch … Wo? – Dort! Fünf. Die Gerade. Im Schluß. Warum? Knapp. Eisenberg Koloß. Sechs. Lachen! Der Lurch … Was? – Fort! Sieb’. Die Arkade. Im Fluß. Darum. Ab! Gitterzwerg im Schloß.	Acht. Wachen! Hier durch … Wer? – Schmort! Neun. Die Parade. Sie muß. Warum? Schlapp. Wachtelberg-Geschoß. Zehn. Krachen! Quer durch … Wie? – Wort! Elf. Die Ballade. Du Nuß. Darum. Klapp! Pflanzenberg, ein Sproß.

Ein assoziatives Gedicht, das, statt konkrete Aussagen zu machen, nur in Bildern andeutet (sogenannte Konkrete Poesie). Dies aber mit strengen, strophenübergreifenden Binnenreimen.

Werkkommentar
Quer durch … die Welt, durch die Sprache, durch die Musik. Ein Querdenker ist jemand, der eigenständig und originell denkt, der nicht in tradierten Mustern verhaftet bleibt und dessen Ideen und Ansichten wegen ihrer Andersartigkeit oft nicht verstanden werden. Das Stück ist in gewisser Weise eine Ermutigung zum eigenständigen und kritischen Denken. Denn eigenständiges und originelles Denken sind Grundvoraussetzungen für Innovation, für neue Verknüpfungen, die über das bisher Bekannte hinausgehen und uns neue Möglichkeiten eröffnen.
In diesem Stück können wir mitverfolgen, wie ein freies (oder von geräuschhaftem Urzustand befreites) Vorgehen musikalisch zuerst aufblüht und ungebunden dahinfließt, dann (im 2. Teil) innehält und nachdenkt und bald in sich kreisend stehenbleibt, später (im 3. Teil, nach der dreitaktigen Einleitung, intervallisch) systematisiert wird, um (im 4. Teil) schließlich in mehreren Phasen durch das allmähliche Einführen von „querem Material“ wie fast tonlosen Passagen (als „gefärbte“ Stille) aufgebrochen zu werden, um auf diese Weise eine neue, durch Erfahrung bewußter gewordene Freiheit zu erlangen.

René Wohlhauser

***

René Wohlhauser: **Dunkle Stimmen**, Fassung für Sopran, Bariton und Geräuschspur (Elektronik), auf ein Gedicht des Komponisten (2022/2023), Ergon 91, Nr. 1, Musikwerknummer 2190, Uraufführung, Kompositionsauftrag der Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia

Vokaltext
Gedicht Nr. 174 (Gedichtsammlung 3, Gedicht Nr. 64), geschrieben am 6. Aug. 2022.

Dunkle Stimmen
Dunkle Stimmen in heller Nacht
umrauschen eisige Wogen.
Wilde Wölfe umgarnen sacht
die Schafe, die sie betrogen.

Munt’re Mädchen in bunter Tracht
begegnen fletschenden Hunden.
Flüstern bebend der grauen Macht,
bevor ihr Lied war verschwunden.

Ew’ge Flammen glüh’n düsterrot,
berauscht von sündigen Düften.
Hungrig lauert der alte Tod,
entwich den modernden Grüften.

Leise sinket die Zeit hinab,
verstummt sind all uns’re Sorgen.
Düster flammet die Nacht ins Grab,
da fühlen wir uns geborgen.

Werkkommentar
In dieser Komposition werden die Dunkelheit und das Licht einander gegenübergestellt. Das dunkel Raunende und das hell Erleuchtete durchziehen das Stück in mehrfacher Hinsicht. Die Abfolge Dunkel-Hell erfolgt in diesem Stück nicht nur in formaler Hinsicht horizontal-sukzessiv, sondern ist auch vertikal-simultan stets präsent, indem die Singstimmen stets unverfremdet bleiben und demgegenüber das Einströmen der krisenhaften Außenwelt in den Konzertraum stets eine Tendenz zum Dunklen beibehaltet und die Musik somit im Dialog mit der Außenwelt stets in einem „Unaufgelösten dialektischen Schwebezustand“ bleibt.
Daraus ergeben sich einerseits andauernd starke Kontraste und Reibungen zwischen den reinen, fast engelhaften Singstimmen und der konflikthaften Alltagswelt. Das sind die antagonistischen Kräfte, die das Stück vorantreiben und die nie zusammenkommen können.
Andererseits ergibt sich daraus ein Dauer-Konflikt, der in den dunklen Teilen des Stücks in die Tiefe zieht, aber dennoch Ansätze des Hellen erahnen läßt, und in den hellen Teilen im schwebenden Bereich doch nie ganz unbeschwert werden kann. Die Geräusch-Spur wurde nach den Angaben des Komponisten von Christian Seiffert hergestellt.

René Wohlhauser

Biographie von René Wohlhauser siehe unter „Biographien der Interpreten“

Gwyn Pritchard: Abundant folds, für Sopran und Klavier (2023), auf ein Gedicht des Komponisten

Vokaltext

Abundant folds abundant folds of dark'ning hours hang in voids of weightless gloom obscuring light denying sight pendulum passage of infinite night	**Reichlich Falten** reichlich Falten dunkler Stunden hängen in der Leere schwereloser Dunkelheit / verdunkelndes Licht, das die Sicht verweigert / Pendeldurchgang der unendlichen Nacht
effulgent light long lost in passing time illuminates forgotten fragrant dreams in incandescent clouds of burnished brume surpassing priceless gems of lustrous bloom	strahlendes Licht, das im Laufe der Zeit längst verloren gegangen ist erleuchtet vergessene duftende Träume in glühenden Wolken aus poliertem Nebel / übertreffen unbezahlbare Edelsteine von strahlender Blüte
floating past a perfumed world flags unfurled for festal days golden goblets ruby wine await the moon's resplendent shine	vorbei an einer parfümierten Welt schweben / an Feiertagen werden Fahnen entfaltet / goldene Kelche, rubinroter Wein / erwarten den strahlenden Schein des Mondes
past enchantment cast in sleep time remembered standing still no light to see the passing hour no sound of bells within the tower	Vergangene Verzauberung im Schlaf gewirkt / erinnerte Zeit steht still kein Licht, um die vergehende Stunde zu sehen / kein Glockenklang im Turm

Werkkommentar

„Abundant Folds" für Sopran und Klavier (2023) ist die Vertonung eines Textes des Komponisten. Das Stück untersucht die klangliche Qualität des Textes, anstatt zu versuchen, seine Bedeutung auszudrücken; es werden einige unkonventionelle Artikulationen in den Übergängen zwischen den Silben verwendet. Der Klang ist auch für den Klavierpart von zentraler Bedeutung, bei dem die Pedale stark gebraucht werden, insbesondere das dritte Pedal, das Sostenuto-Pedal. Wenn die tiefsten Saiten ungedämpft bleiben, erzeugen bei seinem Gebrauch die höher auf dem Instrument gespielten Staccato-Klänge eine ausdrucksvolle Resonanz, wie beim Klang von tropfendem Wasser in einer großen Höhle.

Gwyn Pritchard

Biographie

Gwyn Pritchard (geb. 1948) studierte an der Royal Scottish Academy of Music. Ein großer Teil seiner kompositorischen Tätigkeit hat sich außerhalb Großbritanniens, vor allem in Polen, der Schweiz, Italien und Deutschland abgespielt. Zu seinen Werken zählen Stücke für Orchester, Ensembles, Soloinstrumente, Vokalwerke und Stücke mit Elektronik. Sie wurden auf der ganzen Welt aufgeführt, ausgestrahlt und an internationalen Festivals wie dem Warschauer Herbst, Wien Modern, Huddersfield, ISCM World Music Days, Weimar Frühjahrstage, Zepernicker Randspiele, in Berlin bei Klangwerkstatt und Pyramidale Festivals, Daegu (Südkorea) programmiert. 1982 gründete er das Uroboros Ensemble, das einige der führenden britischen Instrumentalisten einschließt. Im Jahr 2003 gründete er das Reggello International Festival of Music in Italien, und im Jahr 2013 das London Ear-Festival. Er ist

Professor für Komposition am Trinity Laban Conservatoire, London, und hat Vorträge und Meisterkurse an vielen akademischen Institutionen in Europa, Amerika und Asien gegeben. Er hat sich an Programmen der BBC beteiligt und Beiträge zu einer Vielzahl von musikalischen Publikationen beigesteuert. Pritchards Musik ist im Verlag Neue Musik, Berlin, erschienen.

***

Leon Zmelty: kälteschutz, für Sopran und Klavier (2023), auf ein Gedicht von Albert Ostermeier, Uraufführung

Vokaltext

du bist gift für mich ich übergiess deine blonde cashmerejacke mit benzin knüll deinen brief als ein- steck tuch in meine brusttasche und lass mich anstecken von deinen feuerzungen und flammenden reden wie es gezündet hat du streifst mich ab wie die asche von deiner zigarette die spaghettiträger deines hauchkleids wenn es fällt mit mir ins bodenlose du nackt vor ihm stehst die haut noch von mir beschrieben und er löscht sie aus mit schweiss blut und tränen weil er nicht aufhören kann zu lachen über mich den schwarzen schmetter- ling	über der zündelnden ker- ze schlägt seine nikotinzähne scheinheilig in meinen teu- fels namen pappt mit pattex pinke latexflügelspitzen dir auf den engelsrücken über sieben brücken muss ich gehen wenn er dich in den kleiderschrank presst dir mit seinen notorischen fingern den reissverschluss über deinen lippen zuzieht und ich schwing mir das überbrückungska- bel um den dicken hals steck mir die rote	starthilfeklemme aufs herz lass den motor laufen bis es endlich stillsteht die auto- matic im handschuhfach ist schon entsichert wenn du dir die kugel gibst und mir diesen brief zum abschied aus den augen liest spuck drauf und kleb sie zu schreib luftpost auf meine stirn ach mach was du willst aber zieh mir nicht die jacke aus mich stören die brandlöcher nicht bitte mich frierts ohne dich

Werkkommentar

„kälteschutz“ beschreibt das emotionale Chaos, das man nach einer Trennung vom Partner verspüren kann. Wut, Frustration, Selbstmitleid, Aggression, Hilflosigkeit, Angst – all das kommt in diesem Lied zum Ausdruck. Durch die emotionalen Gegensätze entsteht eine Dynamik, die von der Frage ablenken kann, warum Trennungen so schmerzhaft sein können. Liegt es daran, dass ich immer noch Liebe für den Ex-Partner empfinde, oder weil mir die Trennung plötzlich meine eigene Abhängigkeit und Zerbrechlichkeit bewußt macht? Diese Gefühle, Liebe und Angst, stehen im Gegensatz zu den aggressiven Ausbrüchen. Jeder, der eine schmerzhafte Trennung erlebt hat, kann dieses Gefühlschaos nachvollziehen.

Leon Zmelty

Biographie

Leon Zmelty wurde 1997 in Lahnstein geboren, wo er in einem musikalischen Umfeld aufwuchs und früh Instrumentalunterricht unter anderem in Gitarre, Klavier und Posaune erhielt. Nach dem Abitur begann er sein Bachelorstudium in Komposition und Musiktheorie an

der Hochschule für Musik und Theater Hamburg in der Klasse von Gordon Kampe. Anschließend setzte er sein Studium an der Hochschule für Musik und Theater München bei Moritz Eggert und an der Jerusalem Academy of Music and Dance bei Yair Klartag fort. Neben diversen Kammermusik- und Orchesterwerken nimmt das Musiktheater in seinem Schaffen eine besondere Rolle ein. Bisher hat er 9 Musiktheaterprojekte realisiert, die vom klassischen Musiktheater bis hin zu experimentellen, performativen Installationen reichen. Im September 2021 gewann Leon Zmelty den Kompositionswettbewerb des Landesmusikrats Hamburg.

***

Veronica Ciobanu: Fabulae Phaedrus: Lupus et Agnus und **Canes Famelici**, für Sopran, Bariton und Klavier, nach Fabeln von Phaedrus, Uraufführung

Vokaltext

Lupus et Agnus – Liber primus (1) Ad rivum eundem lupus et agnus venerant, siti compulsi: Superior stabat lupus, longeque inferior agnus. Tunc fauce improba latro incitatus iurgii causam intulit. ‚Cur‘ inquit ‚turbulentam fecisti mihi aquam bibenti?‘ Laniger contra timens ‚Qui possum, quaeso, facere quod quereris, lupe? A te decurrit ad meos haustus liquor‘.	**Der Wolf und das Lamm – Buch 1 (1)** Der Wolf und das Lamm waren einst, vom Durst angezogen, zum selben Fluß gekommen: Weiter oben stand der Wolf und weit darunter unten das Schaf. Von Heißhunger angetriebene, suchte er einen Grund für einen Streit. „Warum“, sagte er, „hast du das Wasser, das ich trinken will, aufgewühlt?“ Der Wollträger erwiderte, sich fürchtend: „Wie kann ich das bitte machen, was du da beklagst, Wolf? Von dir fließt das Wasser zu meiner Kehle herab.“
Repulsus ille veritatis viribus ‚Ante hos sex menses male‘ ait ‚dixisti mihi‘.	Durch die Kräfte der Wahrheit zurückgehalten, sagte er: „Vor sechs Monaten hast du mich beleidigt.“
Respondit agnus ‚Equidem natus non eram‘.	Da antwortet das Lamm: „Da war ich noch gar nicht geboren.“
‚Pater hercle tuus‘ ille inquit, male dixit mihi‘; atque ita correptum lacerat iniusta nece.	„Beim Herkules“, rief jener, „dann hat mich dein Vater beleidigt.“ So zerfleischt er das unschuldige Lamm in ungerechtem Mord.
Haec propter illos scripta est homines fabula qui fictis causis innocentes opprimunt.	Diese Fabel ist wegen jener Menschen geschrieben, die aus erfundenen Gründen Unschuldige unterdrücken.

Canes Famelici – Liber primus (20) Stultum consilium non modo effectu caret, / sed ad perniciem quoque mortalis devocat. Corium depressum in fluvio viderunt canes. Id ut comesse extractum possent facilius, aquam coepere ebibere: Sed rupti prius periere quam quod petierant contingerent.	**Die hungrigen Hunde – Buch 1 (20)** Ein törichter Plan ist nicht nur frei von Erfolg, sondern ruft die Menschen auch zum Verderben herab. Versenkt im Fluß sahen die Hunde eine Haut. Damit sie diese leichter herausziehen und verzehren konnten, begannen sie das Wasser auszutrinken: Aber zuerst geplatzt gingen sie zugrunde, und erreichten nicht das, was sie angestrebt haben.

Werkkommentar

Die Fabel ist ein Versuch, die Laster der Gesellschaft aufzuzählen und lächerlich zu machen. Phaedrus – der Schöpfer des ersten Fabelbandes, bestehend aus fünf Büchern, offenbarte der Welt die Laster der Menschheit wie Tyrannei, Ungerechtigkeit, Gier usw. Der Reiz dieser Gattung für Komponisten liegt in der Offenlegung relevanter Themen jeder Epoche. Die für Bariton, Sopran und Klavier geschriebenen Stücke „Lupus et Agnus“ und „Canes Famelici“ sind Teil des Zyklus „Fabulae Phaedrus“, der auf den Versen des ersten Buches des berühmten römischen Fabulisten basiert. Der Text des Werks „Lupus et Agnus“ hatte eine politische Botschaft an die damaligen herrschenden Kräfte und schilderte den Mißbrauch durch den sozialen Status. „Canes Famelici“ ist eine Satire auf die Gier, die oft ins Verderben führt. Die musikalische Sprache dieser Werke basiert auf zeitgenössischen Kompositionstechniken und drückt mitunter eine verborgene Theatralik aus.

Veronica Ciobanu

Biographie

Veronica Ciobanu wurde am 26.05.1993 in Moldawien geboren. Ihr Studium als Pianistin und Komponistin schloß sie an der Akademie für Theater, Musik und Bildende Kunst in Chişinău ab. Sie ist seit 2020 Mitglied der UCMM (Moldauischer Komponistenverband) und Verfasserin mehrerer Werke unterschiedlicher Besetzung.

***

Vlad Burlea: A-Symétries: Des myriades, Avant, G-A-Si(métrie), für Sopran, Bariton und Klavier (2023), auf Gedichte von George Astaloş, Uraufführung

Vokaltext

Des myriades de poissons utopiques les escailles revolues empruntaiment mon parcours a l’envers jusqu’au flou de l`image jusqu’au noyau du son	Unzählige utopische Fische die vergangenen Skalen nahmen meinen Weg verkehrt herum bis zur Unschärfe des Bildes bis zum Kern des Klangs

jusqu'au profond des sens jusqu'au ras de l'incertitude	bis in die Tiefen der Sinne bis zum Grund von Unsicherheit
Avant que le mouvement ne s'articule avant que le verb ne retentisse avant même que la chair ne prenne corps on pressentait le frisson d'une discontinuité exaltante	Bevor die Bewegung sich nicht artikuliert bevor das Verb nicht erklingt bevor noch das Fleisch Körper wird haben wir den Schauder vorempfunden von einer berauschenden Diskontinuität
Si le désert m'était jamais conté brûlé d'argile et recouvert de sable Je viendrais parfois m'y recueillir D'aussi loin que l'eau me porterait	Ob die Wüste mir nie erzählt worden wäre gebrannter Ton und mit Sand bedeckt Ich werde manchmal kommen um mich dort zu sammeln von so weit wie das Wasser mich tragen würde

Werkkommentar

„A-Symétries" wurde kürzlich (2023) unter dem Eindruck eines Konzerts des „Duos Simolka-Wohlhauser" in Chişinău geschrieben und ist ihnen als Zeichen des Respekts für ihr außergewöhnliches Leistungsniveau gewidmet. Es enthält drei Nummern: „Des Myriades", „Avant" und „G A Si" (Abkürzung für George Astaloş Simetrii – Titel des Buches) mit Gedichten von George Astaloş, rumänisch-französischer Dichter, Essayist und Dramatiker (1933–2014). Seine Poesie erforscht die Dualität des Universums, die aus metaphysischem Suchen und offen nihilistischen Protesten besteht, eine Idee, die im vorliegenden Werk enthalten ist.

Vlad Burlea

Biographie

Vlad Burlea – Komponist, wurde am 1.3.1957 in der Republik Moldau geboren. 1992 schloß er sein Studium an der Musikakademie in Chişinau mit dem Schwerpunkt Komposition ab. Praktikant am „Institut International de Musique Électroacoustique" Bourges, Frankreich (1998). Komponierte Sinfonien, Vokalsinfonien, Orchesterwerke, Kammermusik, Chor, Instrumentalmusik, Filmmusik, musiktheatralische Aufführungen sowie elektroakustische Kompositionen. Er ist Professor für Musiktheorie und Komposition an der CEEA St. Neaga in Chişinău sowie Dozent an der Akademie für Musik, Theater und Bildende Kunst in Chişinău. Mitglied der Union der Komponisten und Musikwissenschaftler der Republik Moldau und von Rumänien.

***

Vlad Răzvan Baciu: Scent of Beauty (Duft der Schönheit), für Sopran und Klavier (2023), auf ein Gedicht von Arthur E. Avrămiea, Uraufführung

Vokaltext

Scent of Beauty an alien ghost, the shade of apples, fresh smoke of mint, spoiled by pale sweat, crawls twisting on the fractal aether.	**Duft der Schönheit** ein außerirdischer Geist, der Schatten von Äpfeln, frischer Minzrauch, verwöhnt von blassem Schweiß / kriecht und dreht sich auf dem fraktalen Äther.
time blurs repeated ends, disturbs the vapid vapor, and through the rain that never was, sets wide a knot of wind.	Die Zeit verwischt wiederholte Enden, stört den faden Dampf, und durch den Regen, der nie war, breitet sie einen Windknoten aus.
Mi-a pus busuioc în păr, măi!	Er hat mir Basilikum ins Haar gestreut, Mann!
an alien ghost, the shade of apples, behind your curls on air's weight, your shadow never left.	ein außerirdischer Geist, der Schatten von Äpfeln, hinter deinen Locken auf dem Gewicht der Luft / dein Schatten ist nie gegangen.

Werkkommentar

„Scent of Beauty“ ist ein experimentelles Werk, in dem ich versucht habe, mit Hilfe von Klängen Geruchsempfindungen zu erzeugen. Da ich in engem Kontakt mit dem Dichter Arthur Avrămiea stand, forderte ich ihn zu diesem Anlaß auf, einen englischen Text zu Papier zu bringen, der die Wahrnehmung des Geruchs vermitteln würde. Dieser Wunsch einer musikalisch-literarischen Botschaft, die Geruchswahrnehmungen hervorruft, kann vom Publikum erlebt werden oder auch nicht. Im weiteren Verlauf des Werks stößt man auf ein überraschendes Zitat, das seine Rechtfertigung darin findet, die Atmosphäre des geschaffenen „Parfüms“ hervorzuheben, dieses Mal jedoch mit einem reinen und subtilen rumänischen Duft.

Vlad Răzvan Baciu

Biographie

Vlad Răzvan Baciu (*1986) promovierte in Musik mit dem Schwerpunkt Komposition (2016) an der Nationalen Musikuniversität Bukarest (NUMB) unter der Leitung von Prof. Dr. DHC Dan Dediu. Außerdem hat er an der NUMB den Master in Orchesterleitung (2015) bei Maestro Horia Andreescu und den Master in klassischer Komposition (2013) unter der Leitung von Maestro Dan Dediu abgeschlossen. Mit 15 Jahren wurde er am Konservatorium „Katerina Maska“ in Athen aufgenommen, wo er Klavierinterpretation studierte. Er schloß mit der Auszeichnung arista pampsifi (άριστα παμψηφεί) ab. Während seines Studiums erhielt er mehrere nationale und internationale Stipendien in Deutschland, den Niederlanden, Estland, Griechenland und Bulgarien. Kürzlich wurde Baciu mit dem renommierten Fulbright-Stipendium der Indiana University, USA, ausgezeichnet. Er dirigierte verschiedene Orchester und Chöre, u.a. das Moldawische Nationalorchester oder den *Amadeus Chamber Choir* (mit BBC-Übertragung). Seine Werke sind von renommierten Interpreten aufgeführt worden. Er hat viele Preise erhalten, so u.a. den 1. Preis des Carl von Ossietzky-Kompositionswettbewerbs. Er ist Präsident der *Heart-Core Cultural Association*, die vorallem zeitgenössiche Musik promotet.

***

***

Ulpiu Vlad: **I caught a Glimpse of Light** (Ich erhaschte einen Lichtblick), für Sopran und Klavier (2020), auf ein Gedicht von Marin Sorescu

Vokaltext

I caught a Glimpse of Light	**Ich erhaschte einen Lichtblick**
I caught a glimpse of light on earth, Then I was born [into being] To see how you are.	Ich erhaschte einen flüchtigen Blick auf das Licht auf der Erde, Dann wurde ich [ins Leben] geboren Um zu sehen, wie es dir geht.
Feeling fine? Hale and healthy? What gives in the happiness department?	Sich gut fühlen? Lebendig und gesund? Was gibt es in der Glücksabteilung?
Thanks – but skip the answers. I don't have time for answers, I hardly have time for questions.	Danke – aber überspringen Sie die Antworten. Ich habe keine Zeit für Antworten, Ich habe kaum Zeit für Fragen.
Still, it's nice here, Beautiful and warm. There's so much light, The grass grows green.	Trotzdem ist es schön hier, Schön und warm. Es gibt so viel Licht, Das Gras wird grün.
And that girl there Is giving me the once-over with her soul.... No, my sweet, don't take the trouble to fall in love.	Und das Mädchen dort Gibt mir einen Blick auf ihre Seele ... Nein, meine Süße, mach dir nicht die Mühe, dich zu verlieben.

Werkkommentar

Strukturiert in einem einzigen Satz mit einer Reihe von inneren Abschnitten, die entweder klar abgegrenzt sind oder ineinander übergehen, deckt das Stück den gesamten chromatischen Umfang des Klaviers ab. Differenzierte Modalkonstruktionen werden durch das Übereinanderschichten bestimmter Strukturen aufgebrochen, die in Bezug auf Tonhöhen begrenzt sind.

I caught a Glimpse of Light (Ich erhaschte einen Lichtblick) ist Teil einer Reihe meiner Arbeiten, die weniger innovativ sind, aber dafür den Schwerpunkt auf Ausdruckskraft legen. Ich glaube an eine naturähnliche Musik, in der universell gültige Gesetze durch unendliche Nuancen sowohl auf der Ebene des Werkes selbst als auch auf der Ebene der feinsten Komponenten wirken und einen direkten Einfluß auf den Interpretationsakt haben. Was wesentlich ist, ist die Seele der Musik, und dies wird durch Verdienste beschworen. Das Privileg, mit einer überlegenen Energie zu arbeiten – Systeme der künstlerischen Erzeugung, Kumulierung und Übertragung zu schaffen – liegt in uns selbst; es ist wichtig, daß wir es aufdecken und in Bewegung setzen.

Ulpiu Vlad

Biographie
Ulpiu Vlad wurde am 27. Januar 1945 in Zărneşti, Rumänien geboren. Er ist Absolvent der Nationalen Musikuniversität Bukarest, Kompositionsabteilung bei Anatol Vieru, 1971, und nahm 1972-73 mit Virgilio Mortari an einem Programm für ausländische Studenten an der Academia di Santa Cecilia in Rom teil. Er war wissenschaftlicher Forscher, Herausgeber und dann Direktor des rumänischen Musikverlags und Direktor der Musikabteilung im rumänischen Kulturministerium. Zwischen 1993 und 2012 war er Professor Dr. an der Nationalen Musikuniversität Bukarest und war von 2013 bis 2019 Präsident der rumänischen Sektion der Internationalen Gesellschaft für zeitgenössische Musik. Seit 2006 ist er Vizepräsident der Union der Komponisten und Musikwissenschaftler Rumäniens.
Einige seiner Werke werden u.a. in Rumänien, Deutschland, Holland, USA, Israel, Frankreich gespielt, herausgegeben vom Musikverlag Bukarest, im Carciofoli Verlagshaus, Zürich, in der Musikproduktion Höflich, München und auf CDs aufgenommen. Zu seinen Auszeichnungen zählen: George Enescu-Preis der Akademie von Rumänien im Jahr 1985, Preise der Union der Komponisten Rumäniens, der Orden des kulturellen Verdienstes im Offiziersrang, 2004.

***

Roman Vlad: Coincidente III, für Sopran, Bariton und Klavier (2023), auf Silben des Komponisten, Uraufführung

Werkkommentar
Coincidente III (Zufälle) eigens für das Duo Christine Simolka und René Wohlhauser geschrieben, basiert auf einer Reihe kraftvoll individualisierter kompositorischer Strukturen, die aufeinander folgen und ineinander übergehen und so Spannungsbögen zu Ausdruckskraft aufbauen, worauf vor allem der evokative Charakter des Werkes beruht. Das Stück ist in drei Sätze mit einer Reihe von inneren Abschnitten gegliedert und deckt den gesamten chromatischen Bereich ab. Differenzierte Modalkonstruktionen werden durch das Auferlegen bestimmter, in der Tonhöhe begrenzter Strukturen abgesetzt. Der musikalische Diskurs umfaßt eine Vielzahl innerer Pulsationen, die durch den Einsatz verschiedener Konstruktionselemente erzielt werden, um bestimmte Spannungszustände zu unterstreichen sowie poetische, luftige Klänge zu offenbaren. Die Art und Weise, wie sie sich zu einem einheitlichen Klangraum verschränken, wird ergänzt durch eine improvisatorische Kadenz von Virtuosität, durch die die Interpreten direkt in den kreativen Akt einbezogen werden und ihre technischen und expressiven Interpretationsqualitäten sowie ihre kreativen Fähigkeiten betonen.

Roman Vlad

Biographie
Der rumänische Komponist und Pianist Roman Vlad wurde am 11. Oktober 1982 in Bukarest, Rumänien, geboren. 2006 absolvierte er die National University of Music in Bukarest, promovierte 2011 in Musik und beendete 2013 sein Postdoktoranden-Forschungsstudium am MIDAS (Music Institute for Doctoral Advanced Studies), beide an derselben Universität. Derzeit ist er wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Kompositionsabteilung der Nationalen Musikuniversität in Bukarest. Roman Vlad ist Mitglied der Union der Komponisten und Musikwissenschaftler Rumäniens (seit 2009) und anderer Künstlerorganisationen. Er ist ein auf zeitgenössische Musik spezialisierter Pianist und Autor zahlreicher Kammermusikkompositionen, elektronischer Musik, Ballette, Musicals und Popmusik, die in Rumänien und auch im Ausland gespielt werden, und mit verschiedenen Preisen ausgezeichnet wurden.

***

Stéphane Boussuge: La Nuit, für Sopran und Klavier (2022), auf ein Gedicht von Victor Hugo

Vokaltext

La Nuit	**Die Nacht**
Le ciel d'étain au ciel de cuivre Succède. La nuit fait un pas. Les choses de l'ombre vont vivre. Les arbres se parlent tout bas.	Der Blechhimmel zum Kupferhimmel, erfolgreich. Die Nacht macht einen Schritt. Die Schattendinge werden leben. Die Bäume flüstern miteinander.
Le vent, soufflant des empyrées, Fait frissonner dans l'onde où luit Le drap d'or des claires soirées, Les sombres moires de la nuit.	Der Wind, der von den Imperien weht, Läßt in der Welle zittern, wo glänzt Das goldene Tuch klarer Abende, Die dunklen Marmorierungen der Nacht.
Puis la nuit fait un pas encore. Tout à l'heure, tout écoutait ; Maintenant nul bruit n'ose éclore ; Tout s'enfuit, se cache et se tait.	Dann macht die Nacht einen weiteren Schritt. Gerade jetzt hörten alle zu; Jetzt wagt kein Geräusch auszubrechen; Alles flieht, versteckt sich und schweigt.
Tout ce qui vit, existe ou pense, Regarde avec anxiété S'avancer ce sombre silence Dans cette sombre immensité.	Alles was lebt, existiert oder denkt, Schaut ängstlich Diese dunkle Stille vorangehen In diese dunkle Weite.
C'est l'heure où toute créature Sent distinctement dans les cieux, Dans la grande étendue obscure Le grand Être mystérieux ! Recueil : Toute la lyre (1888 et 1893).	Dies ist die Stunde, in der jedes Geschöpf Deutlich in den Himmeln riecht, In der großen dunklen Weite Das große mysteriöse Wesen!

Werkkommentar
Die Nacht hat die Menschen schon immer fasziniert und unter einer scheinbaren Ruhe eine Veränderung der Aktivität verborgen, die zu einer Veränderung der Wahrnehmung der Welt führte. Ich habe den Anfang des Gedichts „La Nuit“ von Victor Hugo als Stütze und Ausgangsmaterial genommen, um dieses Gefühl durch dieses kurze Stück auszudrücken.

Stéphane Boussuge

Biographie
Stéphane Boussuge (*1968) ist Komponist und Forscher und arbeitet im Softwareteam von Opusmodus. Er studierte Harmonielehre und Kontrapunkt bei Narcisse Bonnet in der Tradition von Nadia Boulanger und Komposition bei Nigel St. Clair Morgan. Stéphane ist auf algorithmische Komposition spezialisiert und unterrichtet Komponisten in diesen Techniken. Er beteiligt sich an der Entwicklung und Weiterentwicklung der französischen Version von Opusmodus und ist nun für die Schulung dieser Kompositionsumgebung verantwortlich.

***

Jean-Claude Wolff: Trois chansons mélancoliques, für Sopran und Klavier (2023), auf Gedichte von Paul Verlaine, Uraufführung

Vokaltext

Le ciel est par-dessus le toit, Si bleu, si calme ! Un arbre, par-dessus le toit, Berce sa palme.	**Der Himmel ist über dem Dach,** So blau, so ruhig! Ein Baum über dem Dach, Er wiegt sein Geäst.
La cloche, dans le ciel qu'on voit, Doucement tinte. Un oiseau sur l'arbre qu'on voit Chante sa plainte.	Die Glocke, am Himmel, den man sieht, Wie sie leise läutet. Ein Vogel auf dem Baum, den man sieht, Singt sein Klagelied.
Mon Dieu, mon Dieu, la vie est là, Simple et tranquille. Cette paisible rumeur-là Vient de la ville.	Mein Gott, mein Gott, das Leben ist hier, Einfach und ruhig. Dieses friedliche Gemurmel dort, Kommt aus der Stadt.
Qu'as-tu fait, ô toi que voilà Pleurant sans cesse, Dis, qu'as-tu fait, toi que voilà, De ta jeunesse ?	Was hast du getan, oh du da, Ohne Unterlaß weinend, Sag, was hast du getan, der du hier bist, Aus deiner Jugend?
Un grand sommeil noir Tombe sur ma vie : Dormez, tout espoir, Dormez, toute envie ! Je ne vois plus rien, Je perds la mémoire Du mal et du bien… O la triste histoire ! Silence, silence !	**Ein tiefer schwarzer Schlaf** Fällt auf mein Leben: Schlafe, alles Hoffen, schlafe, alle Lust! Ich sehe nichts mehr, Ich verliere die Erinnerung, An das Böse und an das Gute, Oh, die traurige Geschichte! Schweigen, Schweigen!
Gaspard Je suis venu, calme orphelin, Riche de mes seuls yeux tranquilles, Vers les hommes des grandes villes : Ils ne m'ont pas trouvé malin.	**Kaspar** Ich bin gekommen, stilles Waisenkind, reich nur durch meine ruhigen Augen, Zu den Menschen der großen Städte : Sie fanden mich nicht gescheit.
A vingt ans un trouble nouveau Sous le nom d'amoureuses flammes M'a fait trouver belles les femmes : Elles ne m'ont pas trouvé beau.	Mit zwanzig kamen neue Wirren, als Liebesfeuer gut bekannt, bewirkten, die Frauen schön zu finden, Sie fanden mich nicht schön.
Bien que sans patrie et sans roi Et très brave ne l'étant guère, J'ai voulu mourir à la guerre : La mort n'a pas voulu de moi.	Obwohl ohn' Vaterland und ohne König Und auch nicht besonders tapfer, wollt' ich im Kriege sterben : Doch der Tod wollte mich nicht
Suis-je né trop tôt ou trop tard ? Qu'est-ce que je fais en ce monde ? O vous tous, ma peine est profonde : Priez pour le pauvre Gaspard !	Bin ich zu früh oder zu spät geboren? Was mach ich auf dieser Welt? Oh ihr alle, tief ist mein Leid : Betet für den armen Kaspar

Werkkommentar

Verlaine - Gesang - Melancholie ... Diese drei Worte definieren das Werk ganz gut. Aber es sollte beachtet werden, daß der Gesang, die Melodie, die melodische Linie, wenn Sie so wollen, eine meiner ständigen Forschungen sind, von meinen alten bis zu den jüngsten Werken. „Mein Werk strebt nur danach, eine Melodie zu sein“, sagte Debussy... „Melancholie“: auch wenn ich meinen Kompositionen nicht gerne eine allzu emotionale Note gebe oder sie verbal erkläre, kommt der melancholische Impuls vieler bei ihnen von diesem Unvollendeten, von diesem Bedürfnis nach einem anderen Ort, dieser Suche, von dieser Nostalgie, die besonders im letzten Lied zur Wirkung kommt und die sich mir mit dem deutschen Begriff „Wehmut“ verbindet. Schließlich „Verlaine“, den ich so oft gelesen und wieder gelesen habe, von dem ich mehrmals seine berühmtesten Gedichte zu vertonen gewagt habe, Verlaine, der, obwohl seine Sprache schon ganz Musik ist, eine belebende Quelle darstellt, eine Kaskade von Tönen, Punkten und Linien ...

Jean-Claude Wolff

Biographien

Jean-Claude Wolff wurde im Oktober 1946 in Paris geboren. Er entschied 1964, sich der Komposition zu widmen. Er studierte an der Ecole Normale de Musique de Paris, dann am Conservatoire National Supérieure de Musique de Paris, vorallem bei Henri Dutilleux, Jean-Pierre Guézec und Ivo Malec. Gleichzeitig besuchte er Kurse in elektronischer Musik, sowie Kompositionskurse bei Franco Donatoni. Er schrieb bisher etwa 60 Werke, die an vielen Festivals aufgeführt wurden und erhielt viele Kompositionspreise.

2009 komponierte er eine Musik zum Film „Pensées - du japon“ von Yann Kassile. Es folgte 2010 eine Bühnenmusik zu „Murmures d’archive“ von Fabienne Morel. Im Januar 2011 wurde am Theater von Nîmes seine 8. Symphonie uraufgeführt. Es folgte eine Einladung an den „Printemps musical d’Annecy“ sowie eine Uraufführung am Purchase College Institute in New York.

Die Musik von Jean-Claude Wolff ist vorallem expressiv und affektiv, aber immer innerhalb einer ausgearbeiteten Architektur und in einer musikalischen Sprache, die eine Synthese der verschiedenen Strömungen der letzten sechzig Jahre darstellt. Der Komponist widersetzt sich allen „a priori“-Regeln und sucht für jedes Werk eine adäquate musikalische Sprache.

***

Violeta Dinescu: Taube, für Sopran und Bariton (2023), auf ein Gedicht von Hans Raimund, Uraufführung

Vokaltext

Taube Hängt im Baum Auge Innenwärts Wind Verspült Stille	Klematis Malt Zeichen An die Wand Verstellt Sicht Verschiebt Eins Ins Andere (Hofmauer)

Werkkommentar
Ich habe TAUBE für Christine Simolka (Sopran) und René Wohlhauser (Bariton) auf einem Gedicht von Hans Raimund geschrieben.
Die musikalische Form in 6 Teilen folgt der klaren Struktur der 6 Gedichtstrophen, die symmetrisch und rhythmisch ist und Kontinuität suggeriert, fast wie eine Inkantation, eine Beschwörung mit einem magischen Charakter.
Am Ende des Gedichts nach den Beschwörungsformeln erfahren wir den Titel des Gedichts: Hofmauer! Das eröffnet eine neue Dimension einer Realität, die fast metallisch den Zauber unterbricht.
Die ersten 5 Teile sind wie 5 Charaktere, 5 Klangdefinitionen, die wie Psychogramme eines Augenblicks in ausgedehnte Räume projiziert werden.
Der Teil 6 ist wie ein imaginäres Karussell, eine Zusammensetzungen von Fragmenten aus den 5 Teilen, die fluktuierend koexistieren.
Am besten wären es, Aufnahmen der ersten 5 Teile in verschiedenen Kombinationen und auch mit unterschiedlichen Intensitäten und Verfremdungen zusammenzusetzen und zusammen mit der Live-Aufführung darzubieten. Die Zeitproportionen sollen frei gestaltet werden, im “Einklang” mit dem Kontext des Konzert-Programms.
Eine andere Möglichkeit, das Stück aufzuführen, wäre die RONDO Form im Kontext des Konzert-Programms: Stück 1, dann TAUBE I, Stück 2, dann TAUBE II usw.

Violeta Dinescu

Biographie
Violeta Dinescu (*1953, Bukarest) studierte zwischen 1972 und 1976 am Bukarester Ciprian-Porumbescu-Konservatorium Klavier, Komposition und Musikpädagogik. Anschließend war sie ein Jahr lang Schülerin der rumänischen Komponistin Myriam Marbe. 1980 wurde sie Mitglied des Rumänischen Komponistenverbands, unterrichtete zwischen 1978 und 1982 am George-Enescu-Lyzeum in Bukarest Klavier, Musiklehre und Ästhetik, siedelte 1982 nach Deutschland über und setzte ihre Lehrtätigkeit dort an der Hochschule für Evangelische Kirchenmusik Heidelberg (1986-1991), an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt (1989-1992) und an der Fachakademie für Evangelische Kirchenmusik Bayreuth (1990-1994) fort. 1996 erhielt Dinescu eine Professur für Angewandte Komposition an der Carl von Ossietzky-Universität Oldenburg. Dort initiierte sie die Veranstaltungsreihe „Komponisten-Kolloquium“ und regelmäßige Symposien mit dem Titel „Zwischen Zeiten“. Sie gründete das „Archiv für Osteuropäische Musik“ mit Sammlungsschwerpunkt Rumänien sowie eine gleichnamige Schriftenreihe. Darüber hinaus leitet sie regelmäßig Kompositions- und Improvisationskurse und Workshops in Europa und Amerika. Dinescus Werkverzeichnis umfaßt Partituren nahezu aller Gattungen. Für ihr Schaffen erhielt Dinescu zahlreiche Stipendien, Auszeichnungen und Preise. (Kadja Grönke)

***

René Wohlhauser
The Marakra Cycle
NEOS 11308 (1 CD), 2013

René Wohlhauser
Quantenströmung
NEOS 11309 (1 CD), 2014

René Wohlhauser
Manía – Piano Works
NEOS 11416 (1 CD), 2015

René Wohlhauser
Kasamarówa
NEOS 11605 (1 CD), 2016

René Wohlhauser
vocis imago
NEOS 11719 (1 CD), 2017

René Wohlhauser
L'amour est une duperie
NEOS 11824 (1 CD), 2019

René Wohlhauser
ReBruAla
NEOS 12016 (1 CD), 2020

René Wohlhauser
Im lauteren Sein
NEOS 12127 (1 CD), 2021

René Wohlhauser
Aus der Tiefe der Zeit
NEOS 12227 (1 CD), 2022

René Wohlhauser
in statu mutandi
Creative Works 1026
(1 CD), 1996

René Wohlhauser
Grammont-Porträt
Musiques Suisses 117
(1 CD), 2009

Das Buch "Aphorismen zur Musik" im Pfau-Verlag, Saarbrücken

Interpreten-Biographien

Christine Simolka, Sopran

In Lörrach (Deutschland) geboren, absolvierte Christine Simolka eine achtjährige private Gesangsausbildung bei Nicole Andrich und Raymond Henn in Basel. Daneben besuchte sie zahlreiche Kurse, u.a. bei Kurt Widmer, Andreas Scholl, Hanno Müller-Brachmann und Bobby McFerrin, sowie Opernkurse an der Musik-Akademie Basel. Weiterführende Studien bei Marianne Schuppe und Robert Koller. Regelmäßige internationale Konzerttätigkeit, vorallem mit dem Duo „Christine Simolka, Sopran, und René Wohlhauser, Klavier und Bariton“ und mit dem „Ensemble Polysono“. Mit beiden Ensembles macht sie jedes Jahr Tourneen durch die Schweiz und einige größere Städte in Europa (u.a. Basel, Bern, Zürich, Stuttgart, Karlsruhe, Weimar, Erfurt, Köln, München, Hamburg, Berlin, Paris, Wien, Salzburg, London, Bukarest). Christine Simolka pflegt zusammen mit dem Liedbegleiter René Wohlhauser ein breites Repertoire. Nebst Liedern und Opernarien aus Barock, Klassik und Romantik singt sie hauptsächlich zeitgenössische Musik (u.a. Berio, Henze, Holliger, Rihm, Ferneyhough, Wohlhauser). Sie hat schon über hundert Uraufführungen und zahlreiche nationale Erstaufführungen auf die Bühne gebracht. Viele Kompositionen sind ihr gewidmet worden. Ihre Arbeit ist mittlerweile auf zehn CDs und durch viele Radioaufnahmen von Schweizer Radio SRF 2 Kultur, dem Südwestrundfunk und dem Bayerischen Rundfunk dokumentiert worden. Auf YouTube ist sie in über 250 Aufnahmen zu hören.

René Wohlhauser, Komposition, Bariton, Klavier

1954 geboren und in Brienz (Schweiz) aufgewachsen. Erfahrungen als Rock- und Jazzmusiker. Hauptsächlich Komponist zeitgenössischer Kunstmusik (u.a. Kammermusik-, Orchester- und Bühnenwerke). Ausbildung an der Musikhochschule Basel (Robert Suter, Thomas Kessler, Komposition bei Jacques Wildberger). Anschließend Kompositionsstudien bei Klaus Huber und Brian Ferneyhough. Kompositionskurse bei Kazimierz Serocki, Mauricio Kagel, Herbert Brün und Heinz Holliger. Weiterführende Klavierstudien bei Stéphane Reymond sowie Gesangsstudien bei David Wohnlich und Robert Koller. Zahlreiche Aufführungen im In- und Ausland, so u.a. Schauspielhaus Berlin, Nôtre-Dame-de-Paris, Tokyo, Rom, St. Petersburg sowie bei Festivals in Darmstadt, Odessa, Zürich, Sofia und Cardiff. Zahlreiche internationale Kompositionspreise, u.a. Valentino Bucchi, Rom (1978), Domkapitel Salzburg (1987), Kranichsteiner Stipendienpreis der Internationalen Ferienkurse für Neue Musik Darmstadt (1988), Ostschweizer Stiftung für Musik und Theater (1990), Förderpreis Luzern (1991), Gesellschaft für musikpädagogische Forschung, Zürich (1992), Swiss Radio International (1996), Förderpreis Basel-Landschaft 1998. 2004 Uraufführung der Oper „Gantenbein“ am Luzerner Theater. Als Pianist, Sänger und Dirigent auf Tourneen mit dem „Duo Simolka-Wohlhauser" und dem „Ensemble Polysono“ in Europa unterwegs. 2013 Beginn der CD-Reihe „Wohlhauser Edition“ beim Label NEOS (insgesamt bereits 10 Porträt-CDs). Über 370 Aufnahmen auf YouTube. Gastdozent für Komposition bei den Internationalen Ferienkursen Darmstadt (1988-94), beim Festival in Odessa (1996-98) und beim internationalen Komponisten-Atelier in Lugano (2000). Publikationen u.a. in: „MusikTexte“ (Köln), „Neue Zürcher Zeitung“, „Darmstädter Beiträge zur Neuen Musik“, „New Music and Aesthetics in the 21st Century“, sowie sein Buch „Aphorismen zur Musik“. Kulturpolitisches Engagement. Unterrichtete bis 2019 Komposition, Musiktheorie und Improvisation an der Musikakademie Basel (und bis 1991 an der Akademie Luzern) sowie weiterhin als Professor an der Kalaidos Musikhochschule.

Weiterführende Informationen: www.renewohlhauser.com